

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Den letzten bitteren Gang zurück nach Canove schildert 1stLt. Hammer:

„Endlich dämmt der Morgen. Das Maschinengewehr neben mir war verschwunden und in Abständen sah ich Leute an mir vorüberhuschen. Ich verstand nicht, was sie flüsteren. Da wieder einer, der beinahe über meine Füße stolperte. Was sagte er nur: ‚Rückzug?‘ und legte den Finger auf den Mund. Mit einem Ruck war ich auf, hatte alle meine Sachen aufgepackt und war hinter ihm her. Um mich war es schon still, ich mag einer der letzten gewesen sein, die von dem geheimen Befehle hörten. Hinter den anderen, die vor mir huschten, graue fliegende Gestalten, jagte ich zum vierten Male den Weg des Grauens. . . Wir rennen mit dem Tode um die Wette. Es gilt unser Leben, denn der Nebel steigt aus den Gräben und wir haben noch weit. Bald wird die Sonne den Schleier zerreißen, und man wird auf uns schießen . . .

Endlich winkt die Straße, von wo wir gestern den Angriff begonnen. Nun noch den Rücken entlang, dessen Gras niedergestampft ist wie von einer Walze. Da glänzt auch ein Schießprügel im Sonnenlicht. Ich nehme ihn im Laufen an mich. Vielleicht kann er mir noch nützen. Mein Blick streift nur mehr flüchtig die Reste von Monturen, Ausrüstungsgegenständen und Waffen, die überall herumliegen; ich sehe vor mir nur noch den rettenden Damm, an dem ich in der Nacht vorher verzweifelt gelegen. Ich keuche dahin, im Körper hämmert es gewaltig, der Leib dampft, aber ich sehe das Ziel. Und Gruppen vor mir und seitwärts hasten ebenso dahin, denn der Berg hinter uns streift eben die Nebelkappe ab und dort . . .

Da heult auch schon die erste Lage Schrapnells hinter uns auf, Maschinengewehre klopfen dazwischen. Die Krallen des Todes! Kann es denn sein? Die Sonne lacht ja über uns und vor uns die rettende Höhe! Heraus die letzte Kraft!

Schon brechen einige schreiend unter der zweiten Lage zusammen. Ich taumle über Trichter und Drahtverhau, breche am steilen Gang zusammen, reiße mich wieder auf, stolpere weiter, nur mehr Maschine. Mühsam pfeift der Atem aus der Lunge, der dampfende Körper bebzt, schnellst sich mühsam ruckweise empor, bricht an der Straße nieder. Leute schreien mir etwas ins Ohr, zerren mich vollends über die Böschung, wo ich wie ein Sack hinkollere. Gerettet! Es wird mir kaum mehr bewußt! Das Leben gerettet — für ein anderes Mal!“

Zwischen 6 und 7 Uhr morgens ließen sich die schlafmüden, bitter enttäuschten Kämpfer bei Canove di sotto mit perlender Stirn in den alten Stellungen nieder. Nachzügler trafen noch im Laufe des Vormittags ein. Erheblich waren die Blutopfer<sup>1</sup>.

Der große Zweck des 15. Juni, den geplanten Stoß über das Randgebirge hinüber in Venetiens lachende Gefilde zu vollführen, war unerfüllt geblieben. An eine Zangenwirkung war nicht mehr zu denken. Der ganze Schlachtenplan war völlig gescheitert.

Weit günstiger und nachhaltiger als in den Sieben Gemeinden war der von den Truppen der Piavefront erzielte Erfolg. Die Sturmstaffeln und die Verstärkungen über den reißenden Fluß zu setzen, war eine Meisterleistung. Die Angreifer gewannen nicht nur auf der Montellokarstfläche, sondern auch am Südflügel, bei San Dona, wesentlich an Raum. Allein wie im Gebirge war auch in der Ebene wegen des hochentwickelten Erdhorchverfahrens, aber auch wegen Verrates die Überraschung des Feindes nicht geglückt.

Der Mißerfolg an der Gebirgsfront war in erster Linie in dem geänderten Abwehrverfahren des Gegners begründet, an dem einen Monat später auch die

<sup>1</sup> Ziffern über die Gesamtverluste des Regimentes liegen nicht vor. Der Gefechtsbericht des II. Baons., das die schwerste Einbuße hatte, verzeichnet 7 Offiziere und 166 Mann als Gesamtverlust des Bataillons. Dies ergibt bei Gegenüberstellung der Kampfstärke am Beginne und am Ende des Schlachtages (23/348 und 16/182) einen rund 30%igen Offiziers- und einen 48%prozentigen Mannschaftsverlust. Der SMGZ. der 4. Komp., 1stLt. Rienzl, büßte von seinem Kampfstande (31 Mann) 12 Mann (beide Schwarmkommandanten, 2 Gewehr-, 4 Munitions-, 3 Karabiner- und 1 Wasserträger), demnach nahezu 39% ein; dennoch brachte der Rest (19 Mann) alle vier Handmaschinengewehre und fast das gesamte Material zurück.